

gewonnen werden konnten. Dem ging eine umfangreiche ideologische Arbeit in den Kollektiven voraus. Notwendig war, den engen Zusammenhang zwischen der Lösung der internationalen und der nationalen Aufgaben zu klären und so jedem zu helfen, klassenmäßig die veränderten Kampf- und Reproduktionsbedingungen zu begreifen. Dadurch gelang es, den unverrückbaren Standpunkt der Partei, daß es für uns nichts Wichtigeres gibt als die Sicherung des Friedens, in ganz konkrete Verpflichtungen und Taten für die allseitige Stärkung der DDR umzusetzen.

Regelmäßige Leistungsvergleiche

In der Arbeit mit dem Plan Wissenschaft und Technik, insbesondere mit den Pflichtenheften, gibt die Parteiorganisation der Lokomotivbau-Elektrotechnischen Werke „Hans Beimler“ Hennigsdorf das Führungsbeispiel. Weltstandsvergleiche, Forderung nach NSW-Exportfähigkeit, Sicherung des Gütezeichens „Q“ bei Aufnahme der Serienproduktion, Entwicklungszeiten unter zwei Jahren - das sind Bedingungen, ohne die in den LEW kein einziges Pflichtenheft bestätigt wird. Die BPO nimmt darauf Einfluß, daß dazu alle erforderlichen ideologischen, kadernmäßigen und stimulierenden Voraussetzungen geschaffen werden. Sie läßt sich davon leiten: Sind die wissenschaftlich-technischen Aufgaben und Ziele formuliert und die objektiven Bedingungen gegeben, dann entscheiden Kampfgeist und Leistungsvermögen der Forscher und Entwickler alles. Diese Position hat den Betrieb zu solchen Leistungen geführt wie 67,4 Prozent Anteil von Erzeugnissen mit dem Gütezeichen „Q“, die Erfüllung des NSW-Exports mit 108,7 Prozent und des UdSSR-Exports mit 107,5 Prozent per 31. Oktober 1982. Die Genossen in den LEW wissen jedoch ganz genau: Auch bei ihnen ist das Erreichte noch nicht das Erreichbare.

„Hoher Leistungsanstieg für alle, das erfordert hohen Leistungsanstieg von allen“ - dieser Leitspruch liegt einer von dem Pritzwalker Zahnradwerkern ausgelösten Bewegung zugrunde, die zehn Schwerpunkte unserer ökonomischen Strategie bis auf jedes Arbeitskollektiv aufzuschlüsseln. Die Bezirksleitung verbreitert diese Initiative zielstrebig, insbesondere auf dem regelmäßig stattfindenden Leistungsvergleich und Erfahrungsaustausch mit den Parteisekretären von 100 ausgewählten Betrieben. Das schriftliche Material der Bezirksleitung „aktuell argumentiert“ vermittelte allen Parteileitungen Ziel, Inhalt und vor allem das Wie dieser Initiative zur besseren Nutzung der qualitativen Wachstumsfaktoren, in deren Mittelpunkt der

wissenschaftlich-technische Fortschritt steht. Von hohem gesamtgesellschaftlichem Verantwortungsbewußtsein zeugt die von der Parteiorganisation im VEB Elektronische Bauelemente „Carl von Ossietzky“ Teltow Anfang 1982 gemeinsam mit der BGL und den staatlichen Leitern entwickelte Initiative „Fondsrückgabeschek“. Sie hat zum Ziel, im Kampf um die allseitige Planerfüllung das Verhältnis von Aufwand und Ergebnis durchgreifend zu verbessern. Konkret bezieht sich das auf die Rückgabe von Fondsanteilen bei Rohstoffen, Material, und Energie.

Als Führungsbeispiel wurde die Brigade „Pierre Curie“ mit ihren 22 Mitgliedern aus dem Bereich Mikroelektronik ausgewählt. In diesem Kollektiv sind die dazu erforderlichen politischen Haltungen und Einsichten vorhanden, und die volkswirtschaftlichen Notwendigkeiten, insbesondere zur Ablösung von Importen, waren dort am dringlichsten gegeben. Begünstigend wirkte, daß in dieser Brigade bereits zielstrebig um die Verwirklichung einer entsprechenden Neuervereinbarung gekämpft wurde. Trotzdem geschah auch hier nichts im Selbstlauf.

Vor allem ging es darum, ausgehend von der 3. Tagung des ZK, jedem im Kollektiv die wachsenden Anforderungen bewußtzumachen und ihn für neue Initiativen zu gewinnen. Dabei waren seine Fragen, die sich aus unserer Entwicklung und der internationalen Situation ergeben, gründlich zu beantworten. Das war kein leichter Prozeß. Er erforderte das tägliche politische Gespräch, den offenen Meinungsaustausch, das beweiskräftige Argument durch die fünf Genossen der Parteigruppe mit ihrem Gruppenorganisator, Genpssin Annerose Ochmann. „Schaden wir uns nicht selbst, wenn wir unsere Reserven vorzeitig und nicht erst am Ende des Planjahres aus der Hand geben?“, „Was machen wir ohne eigene Reserven, wenn wir selbst einmal Probleme in der Produktion haben?“, „Sind erst einmal die Fonds weg, erhalten wir sie doch nie wieder“ - diese und andere Fragen wurden von den Genossen der Parteigruppe und staatlichen Leitern überzeugend beantwortet. Eine Grundvoraussetzung war dabei, daß jeder Werktätige genaue Kenntnis über die vorhandenen und verfügbaren Fonds erhielt.

Im Ergebnis zielstrebigster Arbeit konnten durch die Brigade bis 31. Oktober 1982 Fonds an Importen im Werte von fast 27 000 Mark zurückgegeben werden. Davon ausgehend wurden die bisher geltenden Normative verändert. Gleichzeitig wurden 631 Arbeitsstunden eingespart. Auch jetzt zieht das Kollektiv monatlich Bilanz und prüft gewissenhaft: Welche Fonds waren geplant, was wurde verbraucht, welche Fondsanteile können noch zurückgegeben werden? Die